

14. April 2017

Christenverfolgung heute

Viele Christen werden auch heute noch verfolgt und umgebracht

Heute ist Karfreitag, der Tag, an dem wir an das Leiden und den Tod Jesu am Kreuz denken. Seither sind 2000 Jahre vergangen und dennoch gibt es auch heute und gerade heute, Christen, die dasselbe Schicksal erleiden wie Jesus Christus. Das Christentum ist heute die am stärksten verfolgte Religionsgemeinschaft. Viele wollen das nicht wahrhaben und blenden diese Tatsache aus ihren Überlegungen und auch aus ihren Gebeten aus.

Märtyrer heute

Heute wollen wir deshalb neben der Erinnerung an das Leiden Jesu, auch an jene Frauen, Männer und Kinder denken, die wegen ihres Festhaltens am Glauben verfolgt und umgebracht werden. Sie wurden zu Märtyrern, also zu Zeugen, die für ihren Glauben ihr Blut vergossen haben. Papst Franziskus sagte dazu: „Die Märtyrer sind es, die die Kirche voranbringen, sie sind jene, die die Kirche tragen, die sie getragen haben und heute tragen. Und heute gibt es mehr als in den ersten Jahrhunderten. Die Medien berichten nicht davon, weil das keine Nachricht ist, doch viele Christen in der Welt sind heute selig, weil sie verfolgt, geschmäht, eingekerkert werden. Es gibt viele, die im Gefängnis sind, nur weil sie ein Kreuz getragen oder sich zu Jesus Christus bekannt haben! Das ist die Herrlichkeit der Kirche und unsere Stütze und auch unsere Erniedrigung: wir, die wir alles haben – für uns scheint alles leicht zu sein, und wenn uns etwas fehlt, dann jammern wir... Doch denken wir an diese Brüder und Schwestern, die heute in grösserer Zahl als in den ersten Jahrhunderten das Martyrium erleiden“.

Ägypten

Gerade in den letzten Tagen ist eine christliche Minderheit in den Blickpunkt der Weltöffentlichkeit geraten: die Kopten. Sie führen ihre Entstehung auf den Apostel Markus zurück, der diese Kirche in Ägypten gegründet hatte. Immer wieder hat es Terroranschläge auf die Menschen dieser Kirche gegeben, so am vergangenen Palmsonntag, als bei Anschlägen auf zwei Kirchen dort 44 Menschen ihr Leben verloren. Der Terroranschlag galt in erster Linie dem Oberhaupt der koptischen Kirche, Papst Tawadors II., der jedoch unverletzt dem Attentat entkommen konnte. Dass Christen in Ägypten Opfer gewalttätiger Übergriffe werden, ist keine Seltenheit. Erst im Februar mussten Hunderte Christen aus ihren Häusern auf der Sinai-Halbinsel fliehen, weil sie Angst vor Übergriffen von IS-Kämpfern hatten. Zuvor waren in der Region sieben Christen innerhalb von vier Wochen getötet worden. Im Dezember vergangenen Jahres starben 30 Menschen bei einem Anschlag auf die Markus-Kathedrale in Kairo. Und wer erinnert sich nicht mehr an die 21 koptischen Christen, die 2015 an der Küste Libyens von IS-Terroristen enthauptet worden sind?

Syrien

Der Krieg in Syrien führt zu einem „Massensterben an der Wiege der Kirche“. Das orientalische Land hat eine lange christliche Tradition und ist eine Wiege des Christentums. "In Antiochia nannte man die Jünger zum ersten Mal Christen", heisst es in der Apostelgeschichte. Diese Metropole im antiken Syrien hatte im frühen Christentum eine herausragende Stellung; gemäss der Überlieferung hat Paulus selbst den Bischofsstuhl von Antiochien errichtet. Nach Schätzungen lebten in Syrien vor dem Ausbruch des Krieges im Jahr 2011 zwei bis drei Millionen Christen, heute leben noch knapp 800'000 Christen in diesem Land. Sie bilden eine kleine Minderheit gegenüber den Muslimen und sind Terror und Mord ausgesetzt.

Irak

In der Bibel lesen wir, wie Abraham von Gott gerufen wurde, seine Heimat zu verlassen und in ein Land zu ziehen, das er im zeigen werde. Diese alte Heimat Abrahams war Ur im heutigen Irak. Heute ist die Christenverfolgung nirgends so dramatisch wie in diesem Land. Der Norden des Landes zählt zu den frühesten christianisierten Regionen überhaupt. Seit dem Zweiten Irakkrieg (2003) und deutlich verstärkt seit der Expansion des "Islamischen Staates" (2014) wurde dieses Erbe vielerorts ausgelöscht, das Christentum im Land ist in seiner Existenz bedroht. Besonders dramatisch ist die Lage der Christen in den Gebieten, die von der Terrororganisation kontrolliert werden, was für etwa ein Drittel des Staatsgebietes gilt. Sie werden Opfer von Ausgrenzung, Vertreibung, Versklavung, Mordanschlägen und Exekutionen. So wurde im Sommer 2014 binnen weniger Tage praktisch die gesamte christliche Bevölkerung aus der Stadt Mossul vertrieben.

Pakistan

In dieser islamischen Republik, in der 96 Prozent Muslime leben, gehören die Christen zu den Minderheiten. Was ihnen besonders zu schaffen macht, ist das sogenannte Blasphemiegesetz. Dieses verbietet jegliche Verunglimpfung des Propheten Mohammed. Wer dies tut, kann zum Tode verurteilt werden, wer den Koran, das heilige Buch des Islam, schmäht, muss mit langen Haftstrafen rechnen. Im Alltag wird das Blasphemiegesetz dazu missbraucht, um im Zuge von Nachbarschaftsfehden, politischer Querelen oder ökonomischer Streitigkeiten missliebige Personen und religiöse Minderheiten auszuschalten oder unter Druck zu setzen. Erinnerung sei an den Fall der Christin Asia Bibi. Die fünffache Mutter war zum Tode verurteilt worden, weil sie sich abfällig gegen den Propheten Mohammed geäußert haben soll. Sie bestreitet die Vorwürfe und legte Berufung ein. Der Fall liegt noch immer bei den (muslimischen) Gerichten. Doch das Blasphemiegesetz ist nicht alles: Auch im Alltag erfahren Christen in Pakistan Diskriminierung, Ausgrenzung und Ausbeutung. Sie dürfen nur „ unreine “ Berufe ausüben, wie Strassenwischer, bei der Müllabfuhr oder als Haushaltshilfe. Es gibt auch keine christlichen Schulen. Diese wurden verstaatlicht und islam-zentrierte Lehrpläne eingeführt. Da der Zugang für Christen zur Bildung nur mangelhaft ist sind im öffentlichen Leben wie in der Politik Christen selten vertreten.



Bildlegende : Das Kreuz unter Minaretten. Die Situation der Christen in Ländern, die vom Islam beherrscht werden, wird immer schwieriger.

KID/pm